



TestDaF und Studienvorbereitung 德福备考教程

Deutschkolleg – Zentrum zur Studienvorbereitung der Tongji-Universität
教育部直属同济大学留德预备部

TestDaF und Studienvorbereitung

德福备考教程

Deutschkolleg – Zentrum zur Studienvorbereitung
der Tongji-Universität

教育部直属同济大学留德预备部

Jacqueline Gutjahr

Jin Xiufang

Tang Ruoxing

Xu Qin

图书在版编目(CIP)数据

德福备考教程 / 教育部直属同济大学留德预备部编.

—上海: 上海外语教育出版社, 2008

ISBN 978-7-5446-1020-9

I. 德… II. 教… III. 德语—水平考试—教材 IV.

H330.41

中国版本图书馆CIP数据核字(2008)第128773号

出版发行: **上海外语教育出版社**

(上海外国语大学内) 邮编: 200083

电 话: 021-65425300 (总机)

电子邮箱: bookinfo@sflep.com.cn

网 址: <http://www.sflep.com.cn> <http://www.sflep.com>

责任编辑: 陈 懋

印 刷: 上海华业装璜印刷厂
经 销: 新华书店上海发行所
开 本: 890×1240 1/16 印张 10 字数 305千字
版 次: 2008年9月第1版 2008年9月第1次印刷
印 数: 3 100册

书 号: ISBN 978-7-5446-1020-9 / H · 0434

定 价: 25.00 元

本版图书如有印装质量问题,可向本社调换

Das vorliegende Lehrwerk ist das erste Ergebnis der partnerschaftlichen Zusammenarbeit des Deutschkollegs – Zentrum zur Studienvorbereitung mit dem TestDaF-Institut Hagen, das im Sommer 2007 ein TestDaF-Kompetenzzentrum an der Tongji-Universität eingerichtet hat. Mit diesem Lehrwerk ist ein erster wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung in der TestDaF-Ausbildung geleistet worden. Als weitere Schritte im Rahmen der Kooperationsvereinbarung zwischen dem TestDaF-Institut und dem Deutschkolleg sind die gemeinsame Ausarbeitung eines Unterrichtskonzepts für die TestDaF-Vorbereitungskurse sowie eines Schulungskonzepts für TestDaF-Lehrkräfte geplant, wobei Lehrende des Deutschkollegs zukünftig als Multiplikatoren fungieren.

Das Deutschkolleg – Zentrum zur Studienvorbereitung der Tongji-Universität wurde Anfang 1979 mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und des Goethe-Instituts gegründet. Die Hauptaufgaben des Deutschkollegs bestehen neben der intensiven Sprachausbildung schwerpunktmäßig in der interkulturellen Studienvorbereitung und, wie bereits erwähnt, in der Optimierung der Qualität in der TestDaF-Ausbildung.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. Hans-Joachim Althaus, Leiter des TestDaF-Instituts Hagen, ganz herzlich danken. Ohne seinen persönlichen Einsatz wären die Rahmenvoraussetzungen für eine substantielle Kooperation mit dem TestDaF-Institut nicht gegeben. Mein aufrichtiger Dank gilt auch Frau Sonja Zimmermann, die trotz ihrer ohnehin schon sehr vielen Verpflichtungen am TestDaF-Institut die inhaltliche, didaktische und konzeptionelle Betreuung des Lehrwerks übernommen hat.

Auch möchte ich den Autorinnen, Frau Jacqueline Gutjahr, die von 2003 bis 2007 als DAAD-Lektorin am Deutschkolleg tätig war und auch nach ihrem Dienst an der Tongji-Universität immer noch von Deutschland aus an der Überarbeitung des Lehrbuchs mitwirkte, Frau Prof. Dr. Jin Xiufang, Frau Prof. Dr. Tang Ruoxing und Frau Prof. Xu Qin meinen herzlichen Dank aussprechen. Mit ihrer hervorragenden Arbeit haben sie einen sehr wichtigen Schritt in der Optimierung der Qualität der TestDaF-Ausbildung in China getan.

Ich bin sicher, dass aus der Zusammenarbeit mit dem TestDaF-Institut auch weiterhin gute Ergebnisse hervorgehen werden.

Prof. Dr. Yu Xuemei

Leiterin des Deutschkollegs

Aus keinem Land kommen so viele junge Menschen zum Studium nach Deutschland wie aus China. In keinem Land nehmen so viele Studieninteressenten am TestDaF teil wie in der Volksrepublik. Deutsch ist in China im Vergleich zu Englisch eine „kleine“ Fremdsprache. Die Entscheidung, Deutsch zu lernen, fällt meist sehr spät. Deutsch als Schulsprache ist noch selten. Um so mehr bedarf es eines hervorragenden und effizienten Unterrichts in Deutsch als Fremdsprache für begabte Studierende, die einen Aufenthalt in Deutschland anstreben. Dies zu fördern, hat das Deutschkolleg der Tongji-Universität Shanghai und das TestDaF-Institut in eine hervorragend funktionierende Partnerschaft gebracht.

Die Zahl der deutsch-chinesischen Partnerschaften und Hochschulkooperationen wächst rasch: Das Chinesisch-Deutsche Hochschulkolleg und die Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Shanghai sind erfolgreiche Beispiele dafür. An vielen weiteren Orten in China entstehen enge Wissenschaftsbeziehungen: Beijing, Guangzhou, Hangzhou, Hefei, Qingdao, Suzhou, Xi'an – und überall wächst das Interesse am Erwerb der deutschen Sprache.

Das TestDaF-Institut begrüßt die Initiative des Deutschkollegs – Zentrum zur Studienvorbereitung der Tongji-Universität, ein Lehrwerk zu veröffentlichen, das gezielt auf Deutsch als Studiersprache und auf den TestDaF vorbereitet. Es ist der Initiative unserer Kolleginnen und Kollegen des Deutschkollegs zu verdanken, wenn nun erstmals ein für chinesische Studierende geeignetes Lehrwerk erscheint. Es greift konsequent jene Themen auf, die für ein Hochschulstudium sprachlich bewältigt werden müssen. Hinzu kommen vielfältige allgemeine Themen, die wichtige landeskundliche Bezüge herstellen.

Dieses Lehrwerk erlaubt zu lernen, was für das Studium in Deutschland und in bilingualen Studiengängen erforderlich ist: die aktive Kommunikation über studien- und hochschulrelevante Themen, die sprachliche Handlungsfähigkeit in Studium und Wissenschaft. Die Vorbereitung auf den TestDaF und der Erfolg in der Prüfung kommen dann weitgehend von selbst. Wir wünschen allen, die mit diesem Buch lernen und arbeiten, Schülern und Studierenden, jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern viel Spaß und Erfolg im Studium und beim „De Fu“, beim TestDaF.

Unseren Kolleginnen und Kollegen in Shanghai möchten wir von Herzen für ihre intensive und kompetente Arbeit an diesem Buch danken: Frau Jacqueline Gutjahr, Prof. Dr. Jin Xiufang, Prof. Dr. Tang Ruoxing und Prof. Xu Qin. Dieses Lehrwerk markiert den Beginn einer erfolgreichen Partnerschaft.



Dr. Hans-Joachim Althaus
Leiter des TestDaF-Instituts

Das vorliegende Lehrwerk richtet sich an Lernende, die mindestens B2-Niveau (abgeschlossene Mittelstufe) haben und sich nun auf den TestDaF vorbereiten möchten. Es ist primär für den Einsatz in Präsenzkursen und weniger als Selbstlernmaterial gedacht. Ergänzend zu diesem Kursbuch gibt es ein Lehrerhandbuch, das Lösungen, Transkriptionen der Hörtexte, didaktische Hinweise und Kopiervorlagen enthält.

Das vorliegende Lehrwerk hat zum einen zum Ziel, wichtiges Hintergrundwissen über ein Studium in Deutschland zu vermitteln – was bei Lernenden, die sich noch nicht im deutschen Wissenschaftsbetrieb und Studienalltag befinden, nicht immer vorausgesetzt werden kann – zum anderen schrittweise auf die einzelnen Subtests des TestDaF vorzubereiten und den Lernenden dafür wichtige Lernstrategien an die Hand zu geben.

Zu diesen Zwecken ist jede der einzelnen Lektionen des Lehrwerks in zwei Teile geteilt, einen „Allgemeinen Teil“ und einen „TestDaF-Spezifischen Teil“, wobei sich das Thema der jeweiligen Lektion aber auf beide Teile bezieht. Auf diese Weise wird das Verständnis der TestDaF-Spezifischen Aufgaben durch den „Allgemeinen Teil“ thematisch vorentlastet, wobei alle Lektionen auf das Studium bezogen sind.

Im „Allgemeinen Teil“ wird nicht nur wichtiger Wortschatz zum Wortfeld Universitäten in Deutschland aufgearbeitet, sondern auch ein Hintergrundwissen über das deutsche Studiensystem, über Abläufe und Situationen an deutschen Hochschulen vermittelt. Darüber hinaus werden Lernstrategien zu den einzelnen Fertigkeiten in Form von Tipps zur Bewältigung der jeweiligen Aufgabe bewusst gemacht und trainiert.

Im „TestDaF-Spezifischen Teil“ wird schrittweise in die einzelnen Aufgabentypen des TestDaF eingeführt, d.h., dass im Sinne einer Progression nach Schwierigkeitsgrad z.B. in Lektion 1 zunächst nur in das HV 1 und das LV 1 eingeführt wird, wobei Lösungswege erläutert und dann anhand einer Beispielaufgabe von den Lernenden selbst angewendet und trainiert werden. Bis zu Lektion 5 sind dann die Einführungen in alle Subtests abgeschlossen und in den restlichen Lektionen werden einige Aufgabentypen noch einmal in Form von Trainingsaufgaben wiederholt.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Herrn Dr. Hans-Joachim Althaus, dem Leiter des TestDaF-Instituts, sowie seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere bei Frau Sonja Zimmermann, für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Unterstützung bei der Erstellung des Lehrwerks bedanken.

Vielmals danken möchten wir zudem Herrn Jan Stevener und auch Frau Christiane Claus, die beide als DAAD-LektorInnen am Deutschkolleg tätig waren, sowie Frau Silvia Scholz. Sie alle haben sich während ihrer Tätigkeit an der Tongji-Universität an der Arbeitsgruppe zur Erstellung des Lehrwerks beteiligt und wichtige Anregungen in die Gestaltung einfließen lassen.

Lektion 1: Studieren in Deutschland

I Allgemeiner Teil	1
1.1. Sprechen	1
1.2. Leseverstehen: Erster! Neu auf dem Campus?	2
1.3. Hörverstehen: „Aller Anfang ist schwer ...“ – Erfahrungsberichte von Erstsemestern an deutschen Universitäten	7
1.4. Schreiben: E-Mail an einen deutschen Studenten	8
1.5. Hörverstehen: Ein Radiointerview zum Studium in Deutschland	9
II TestDaF-Spezifischer Teil	11
LV 1: Wichtige Einrichtungen an der TU Darmstadt (Einführung)	12
LV 1: Hochschulsport	16
HV 1: Im Studentensekretariat (Einführung)	19
HV 1: Beim Studentenwerk	20

Lektion 2: Studieren und Arbeiten im Ausland

– Internationalisierung von Hochschulen und Unternehmen

I Allgemeiner Teil	21
2.1. Sprechen: Auslandsaufenthalte – Fähigkeiten, Voraussetzungen, Vorbereitung	21
2.2. Leseverstehen: Interkulturelle Kompetenz	21
2.3. Sprechen: Interkulturelle Missverständnisse	26
2.4. Schreiben: Mein Deutschlandaufenthalt	27
2.5. Hörverstehen: Studieren in China	27
2.6. Sprechen: Beschreiben und Kommentieren von Zeichnungen	28
2.7. Hörverstehen: Sprachenlernen im Tandem	29
2.8. Schreiben: Aushang im Universitätsgebäude	31
II TestDaF-Spezifischer Teil	32
LV 1: Lehrveranstaltungen	32
HV 1: In der Cafeteria	34
HV 2: Verdrängt Englisch die deutsche Sprache an den Universitäten? (Einführung)	35
HV 2: Deutsche Hochschulen auf dem internationalen Bildungsmarkt	37
SA: Wie wird das Studium im Ausland finanziert? (Einführung + Übung)	38
MA: Aufgaben 1–4 (Einführung + Übung)	43

Lektion 3: Klimawandel und Energieversorgung

I Allgemeiner Teil	47
3.1. Leseverstehen: Der Klimawandel	47
3.2. Hörverstehen: Die Notbremse ziehen – Rezepte gegen den Klimawandel	51
3.3. Leseverstehen: Energieversorgung im 21. Jahrhundert	53
II TestDaF-Spezifischer Teil	57
LV 2: Das große Schmelzen hat begonnen (Einführung)	58
LV 2: Langer Weg in der Bekämpfung der Erderwärmung	60
HV 2: Die Folgen des globalen Klimawandels	62
HV 3: Energiewende (Einführung)	63
HV 3: Die große Klima-Wanderung	65
SA: Klimaschutz durch erneuerbare Energien (Einführung + Übung)	66
MA: Aufgaben 1–4 (Übung)/Aufgabe 5 (Einführung)	68

Lektion 4: Studierfähigkeit und Studienerfolg

I Allgemeiner Teil	73
4.1. Leseverstehen: Prüfungsangst	73
4.2. Hörverstehen: Studienkrise lässt sich bewältigen	77
4.3. Sprechen: Student ist man nicht am ersten Tag, sondern man wird es	79
4.4. Leseverstehen: Charakterbildung durch Freiheit und Einsamkeit	80
4.5. Hörverstehen: Duale Studiengänge liegen im Trend	84
II TestDaF-Spezifischer Teil	86
LV 2: Mit „Selbsttests“ gegen hohe Abbrecherquoten	86
LV 3: Zulassungstests an Hochschulen (Einführung)	89
HV 3: Studierfähigkeit und Studierfähigkeitstests	92
SA: Ingenieure in der Zukunft – Sorgen um Nachwuchs	93
MA: Aufgabe 6 (Einführung)	94

Lektion 5: Neue Medien

I Allgemeiner Teil	96
5.1. Sprechen: Internet	96
5.2. Hörverstehen: Im Rechenzentrum	96
5.3. Leseverstehen: Drahtlos auf dem Campus	97
5.4. Hörverstehen: Ist E-Learning besser als Präsenzunterricht?	99
5.5. Leseverstehen: E-Learning aus Sicht der Studierenden	100
5.6. Sprechen: Stellungnahme zum E-Learning	101
II TestDaF-Spezifischer Teil	102
LV 3: Computersucht	102
HV 3: E-Learning Programm für Gießener Medizinstudenten	104
SA: Internetnutzung	105
MA: Aufgaben 5–6 (Übung) / Aufgabe 7 (Einführung + Übung)	106

Lektion 6: Sprache und Kommunikation

I Allgemeiner Teil	110
6.1. Sprechen: Jugendliche und SMS-Kommunikation	110
6.2. Hörverstehen: Auswirkungen und Merkmale der SMS-Kommunikation	111
6.3. Leseverstehen: E-Mail-Kommunikation	112
6.4. Sprechen: Denglisch? Der Einfluss der englischen Sprache auf die deutsche Sprache	114
6.5. Hörverstehen: Die Anti-Anglizismen-WG	115
6.6. Rollendiskussion: Muss die deutsche Sprache geschützt werden?	116
6.7. Leseverstehen: Komm rein und finde wieder raus	118
6.8. Schreiben: Argumentation mit Stellungnahme	121
II TestDaF-Spezifischer Teil	122
LV 3: Sprechende Hände	122
HV 3: Körpersprache	124
SA: SMS-Kommunikation	125
MA: Aufgabe 7 (Übung)	126

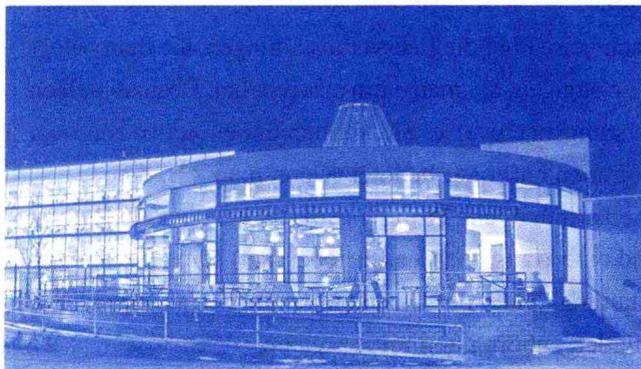
Lektion 7: Arbeitsmarkt für Akademiker

I Allgemeiner Teil	127
7.1. Sprechen: Vorbereitung auf den Beruf	127
7.2. Hörverstehen: Einstieg in den Beruf	127
7.3. Sprechen: Akademiker auf Stellensuche	128
7.4. Leseverstehen: Verdeckter Stellenmarkt – Netzwerken für die Karriere	129
7.5. Schreiben: Artikel für eine Unizeitung	132
7.6. Hörverstehen: Bewerbungen in der Wissenschaft und in der Wirtschaft	133
7.7. Leseverstehen: Berufschancen von Akademikern	134
7.8. Sprechen: Wie gut bereitet die Ausbildung an den Hochschulen auf das spätere Berufsleben vor?	137
II TestDaF-Spezifischer Teil	138
HV 2: Arbeitsmarktsituation für Akademiker	138
HV 3: Praktikanten in Unternehmen	139
MA: Aufgaben 6–7 (Übung)	140

Anhang

LV-Antwortbogen	145
HV-Antwortbogen	146
Textquelle	148

Lektion 1: Studieren in Deutschland



1.1. Sprechen

- a) Erinnern Sie sich noch an die Anfangszeit an Ihrer Universität? Oder sogar an Ihren ersten Tag an der Uni?
Wie haben Sie sich gefühlt? Was empfanden Sie als schwierig?
Was oder wer hat Ihnen bei der Orientierung / Eingewöhnung geholfen?
Notieren Sie kurz ein paar Erinnerungen und erzählen Sie dann davon.
- b) Was wissen Sie schon über ein Studium in Deutschland?
Notieren Sie auch hierzu einige Punkte und berichten Sie anschließend in der Klasse.

1.2. Leseverstehen: Erster! Neu auf dem Campus?

a) Der folgende Text enthält viele Begriffe zum Thema „Studium“ (unterstrichene Wörter). Ordnen Sie **vor dem Lesen** die Begriffe in der linken Spalte den passenden Erklärungen in der rechten Spalte zu.

a) das Seminar	1) Das ist eine Organisation der Studierenden eines Fachbereichs. Sie kümmert sich um die Interessen der Studierenden.
b) die Fachschaft	2) Diese Bezeichnung kommt aus dem Lateinischen und bedeutet: Mitstudierender.
c) die Vorlesung	3) Es wird von den meisten Fachbereichen zu Beginn eines Semesters herausgegeben und enthält detaillierte Informationen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen.
d) das Skript	4) Das ist ein mündlicher wissenschaftlicher Vortrag über ein Thema.
e) der Schein	5) Diese Veranstaltung wird kurz vor oder zu Semesterbeginn von Dozenten oder Studierenden angeboten, um Fragen im Zusammenhang mit dem Studienbeginn zu klären und den Erstsemesterstudenten bei der Orientierung zu helfen.
f) der Kommilitone	6) Dieses Dokument regelt die Rahmenbedingungen einer Prüfung, etwa Art, Ablauf und Zulassungsvoraussetzungen.
g) das Referat	7) Darunter versteht man eine schriftliche Ausarbeitung zu einem wissenschaftlichen Thema.
h) die Prüfungsordnung	8) Diese Art der Lehrveranstaltung verläuft im Dialog zwischen dem Dozenten und den Studierenden, indem man gemeinsam etwas erarbeitet und diskutiert. Oft müssen die Studierenden aktiv etwas beitragen, z.B. indem sie Referate vorbereiten und halten.
i) das kommentierte Vorlesungsverzeichnis	9) Das sind Nachweise über die Lehrveranstaltungen, die man belegt hat und die Leistungen, die man darin erbracht hat. Deshalb heißen sie auch Leistungsnachweise. Sie können unbenotet (wenn man nur teilgenommen hat) oder benotet (wenn man z.B. eine schriftliche oder mündliche Prüfung gemacht hat oder ein Referat gehalten und eine Hausarbeit geschrieben hat) sein.
j) die Einführungsveranstaltung	10) Lehrveranstaltung, in der der Dozent über ein Thema spricht und die Studierenden zuhören und mitschreiben.
k) die Hausarbeit	11) Das ist eine Druckschrift, die begleitend zu einer Lehrveranstaltung an einer Hochschule herausgegeben wird. Sie enthält kurz gefasst die wichtigsten Inhalte der Lehrveranstaltung.

Tragen Sie Ihre Lösungen, wie im Beispiel, in die Tabelle ein.

a)	8)	e)		i)	
b)		f)		j)	
c)		g)		k)	
d)		h)			

- b) Lesen Sie zuerst nur die Überschrift (Schlagzeile) und die **fett** gedruckte Einleitung des Zeitungsartikels.

Erster! Neu auf dem Campus?

Quelle: Audimax 09/10-2002

Die erste Zeit an der Uni ist bekanntlich die schwerste: Planlosigkeit, alles ist neu und du bist mittendrin. Vor allem, weil du auf einmal selbst alles auf die Reihe kriegen musst. Aber hier der Ersti-Crash-Kurs in Sachen Eigenverantwortung ...

- Wovon wird dieser Artikel handeln?
- **An wen** richtet sich dieser Artikel und **wer** hat ihn vermutlich **zu welchem Zweck** verfasst? Woran können Sie das erkennen? In was für einer Zeitung können Sie einen solchen Artikel finden? (Beachten Sie auch die Quellenangabe.)
- Was fällt Ihnen an der Sprache auf?

- c) Lesen Sie nun auch den ersten Abschnitt des Artikels.

Da bist du also: Neu an der Uni, in einer fremden Stadt und sollst die beste Zeit deines Lebens beginnen. In Anbetracht von Millionen Fragen, die Erstis im Kopf *herumschwirren*, scheint die beste Zeit noch sehr weit entfernt. Denn im Unterschied zur Schule bist du jetzt auf einmal selbst für alles verantwortlich: Du musst dir selbst überlegen, welche Seminare und Vorlesungen du besuchen willst. Wann du welche Prüfung machst. Und du

im Gegensatz zu deinen Lehrern egal ist, ob du da bist, ausschlafst oder in der Kneipe um die Ecke *rumhängst*. „Super!“, wirst du jetzt denken. Aber dass so viel Eigenverantwortung auch *seine Tücken hat*, wird dir spätestens dann klar, wenn du dich im 22. Semester wieder findest und immer noch nicht mit deinem Studium fertig bist. Disziplin heißt hier das Zauberwort. Denn *Rechenschaft legst* du ab jetzt hauptsächlich vor dir selbst ab.

- Welche Eigenschaften sollte ein Student haben, der in Deutschland erfolgreich studieren möchte? Warum?
- Der Abschnitt enthält viele Redewendungen (*kursiv* gedruckt). Versuchen Sie, in Partnerarbeit die Bedeutung der einzelnen Redewendungen mit Hilfe des Kontextes zu erklären.

„Vor allem, weil du auf einmal selbst alles auf die Reihe kriegen musst.“

→ Die erste Zeit an der Universität ist schwer, weil man auf einmal alles selbst organisieren muss / mit allem selbst fertig werden muss. (Bedeutung im Kontext)

- d) Die folgenden Kurztexte sind die Fortsetzung des Artikels und enthalten Tipps für einen erfolgreichen Studienbeginn.

Lesen Sie zunächst alle Texte und formulieren Sie, wie im Beispiel zu Kurztext 1, eine passende Überschrift zu jedem der fünf Kurztexte. Dazu müssen Sie Schlüsselwörter im Text suchen, die das Thema erkennen lassen. Beantworten Sie **anschließend** die Fragen unter den einzelnen Kurztexten in Stichpunkten. Suchen Sie also gezielt nach den Informationen im Text, die Sie zur Beantwortung der Fragen benötigen.

Kurztext 1

Selbstständiges Erstellen eines Stundenplans

- 20 Aufgabe 1 heißt: Einen Stundenplan bauen. Fachhochschüler oder auch Studierende, die sich für ein mit festem Stundenplan ausgestattetes Fach wie z.B. Medizin entschieden haben, brauchen dies zum Glück nicht zu tun. Für den Großteil von euch aber heißt es, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Dafür solltest du dir zunächst ein (am besten kommentiertes) Vorlesungsverzeichnis und eine Prüfungsordnung für deine Fächer besorgen. Die Prüfungsordnung sagt dir, welche Scheine (= 35
- 25 Leistungsachweise) du in deinem Studium brauchst. Dem Vorlesungsverzeichnis kannst du entnehmen, wie du einen Leistungsnachweis für die jeweilige Veranstaltung bekommst, z.B. durch Klausur, Referat, Hausarbeit. Dabei findest du im kommentierten Vorlesungsverzeichnis mehr Informationen zu den Inhalten der Seminare und Vorlesungen als in dem allgemeinen Vorlesungsverzeichnis. Für manche Veranstaltungen ist eine Anmeldung erforderlich. Aber achte darauf, dass du dir nicht zu viel vornimmst! Ein Stundenplan mit mehr als zwanzig Semesterwochenstunden wird dich früher oder später überfordern: Für jede SWS (= Semesterwochenstunde) musst du je eine Stunde Vor- und Nachbereitungszeit einplanen. Gerade 40
- 30 Erstsemester neigen dazu, am Anfang zu viele Kurse zu belegen. 45
- Was benötigt man, um einen Stundenplan erstellen zu können?
 - Was muss man machen, um einen Schein zu bekommen?

Kurztext 2

- 50 Statistiken belegen: Studenten, die kaum Kontakt zu Kommilitonen und Lehrenden haben, brechen häufiger ihr Studium ab als sozial integrierte Studenten. Also stürz dich von Anfang an auf deine Kommilitonen! Und wenn du schüchtern bist, such dir einen extrovertierten und gesprächsfreudigen Freund und geht gemeinsam auf Kontaktjagd! Denk daran, dass sich die meisten Studienanfänger verloren fühlen und froh sind, jemanden kennen zu lernen. Eine perfekte Möglichkeit, sich mit anderen Neulingen zusammen zu tun, bietet die Orientierungsphase bzw. die 65
- 60 Einführungsveranstaltung deines Fachbereichs. Diese findet meist ein bis zwei Wochen vor dem normalen Vorlesungsbeginn statt. Sie wird von der Fachschaft eines Fachbereichs organisiert und ist ein gutes Forum für alle deine Fragen zum Studium, die noch unbeantwortet sind. Also auf keinen Fall verpassen! Während des Studiums solltest du gemeinsam mit deinen Kommilitonen Lerngruppen organisieren. So könnt ihr euch gegenseitig motivieren, offene Fragen klären und eure unterschiedlichen Erfahrungen und Kenntnisse austauschen. Das ist sehr gut für die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. 70
- Warum sind Kontakte im Studium so wichtig?
 - Wo lernt man leicht andere Studienanfänger kennen?
 - Welche Vorteile bieten Lerngruppen?

Kurztext 3

Wie das nun mal so ist: Ein paar Wochen vergehen und der Studienalltag wird dich bald einholen. Eine vernünftige Zeitplanung kann dir jede Menge Stress ersparen. Zuerst solltest du dir einen großen Jahresplaner zum an-die-Wand-hängen anschaffen. Darin kannst du alle wichtigen Daten wie Klausuren- und Referatstermine, Bearbeitungs- und Abgabezeiten von Hausarbeiten oder Lerngruppentermine dick eintragen. Wichtig ist

- Was hilft, um einen Überblick über seine Termine zu behalten?

auch, eine Art „Zeitinventur“ durchzuführen und dir zu überlegen, warum dich manche Dinge zu viel Zeit kosten. Schon ein unaufgeräumter Schreibtisch oder ein schlechtes Ablagesystem kann dir in dem Moment, wo du panisch nach Mitschriften suchen musst, Zeit stehlen. Außerdem sortierst du deine Mitschriften und Blätter am besten immer gleich ein oder heftest sie ab (Mitschriften mit Datum, Literaturhinweisen und offenen Fragen).

Kurztext 4

Immer gut für eine Steigerung der eigenen Motivation ist eine realistische Zielsetzung. Denn ohne klare Ziele im Kopf kannst du schnell das Gefühl bekommen, nicht genau zu wissen, für was du manche Dinge lernen musst. Dabei kannst du deine Ziele immer wieder aufs Neue definieren und

- Welches Risiko besteht, wenn man sich keine Ziele setzt?

neuen Situationen anpassen. Setz dir Lernziele, nimm dir beispielsweise vor, jeden Tag eine halbe Stunde lang Gelerntes zu wiederholen. Und Sorge dann dafür, dass dich zu dieser Zeit wirklich niemand stören kann.

Kurztext 5

Bei der Planung deines Stundenplans, aber auch bei anderen Lernaktivitäten kannst du ruhig deinen Tagesrhythmus berücksichtigen. Wenn du eher nachaktiv bist, am besten abends lernst und morgens gerne länger schläfst, kannst du dir noch so sehr vornehmen, das Seminar um acht Uhr zu besuchen, früher oder später wirst du im Bett liegen bleiben. Also anpassen! Wenn du nachmittags leistungsfähiger bist, belegst du Seminare und

- Was wird in Vorlesungen oft verteilt?

Vorlesungen vor allem am Nachmittag! Aber es ist wichtig, dass du die Lehrveranstaltungen regelmäßig besuchst, weil z.B. in Vorlesungen oft Skripte, Literaturhinweise etc. ausgehändigt werden. Wenn du später einmal nicht zu einer Veranstaltung gehen kannst, hast du zumindest schriftlich, welche Themen an diesem Tag besprochen wurden.

e) Lesen Sie nun noch den Schluss des Artikels.

Worte wie Zeitmanagement, Aufgabenprioritäten, Selbstdisziplin ... all das klingt nach wenig Spaß und viel Stress. Ist aber nicht so. Da du aber ab jetzt dein eigener Chef bist, kann Organisation nicht schaden! Denn wer sich zu sehr verzettelt, zweifelt erfahrungsgemäß öfter an der Richtigkeit seiner

Studienwahl. Außerdem kommt diese Organisation am Ende deiner Freizeit zugute! Und die solltest du genießen, denn zusammen feiern, Spa haben, philosophieren, sich austauschen – all das gehört doch auch zum Studieren!

f) **Wortfeld: Studium**

Beginnen Sie, mit Hilfe des neuen Wortschatzes aus dem Text (unterstrichene Wörter) ein Wortfeld zum Thema „Studium“ anzufertigen. Sie können dieses Wortfeld im Verlauf des Kurses um weitere Begriffe ergänzen. Sie sollten dabei versuchen, den Wortschatz zu ordnen. Dafür gibt es viele Möglichkeiten. Sie können z.B. folgendermaßen vorgehen:

1) Suchen Sie Oberbegriffe, die zu einzelnen Wörtergruppen passen. Hierzu ein Beispiel:

Oberbegriff: Lehrveranstaltungen an deutschen Universitäten

Passende Unterbegriffe: die Einführungsveranstaltung das Seminar die Vorlesung

2) Sie können dann nach und nach zu Oberbegriffen weitere Unterbegriffe ergänzen. Bis zum Ende des Kurses haben Sie sich auf diese Art und Weise den wichtigsten Wortschatz zum Thema Universität erarbeitet.

Vielleicht finden Sie aber auch eine eigene Methode, um den Wortschatz zu sammeln, zu ordnen und so besser lernen und behalten zu können.

Tipp:

Schreiben Sie auch kurze Erklärungssätze (auf Deutsch!) zu einzelnen Begriffen!

1.3. Hörverstehen: „Aller Anfang ist schwer ...“ – Erfahrungsberichte von Erstsemestern an deutschen Universitäten

Drei Studierende, die inzwischen im 3. Semester an verschiedenen Universitäten in Deutschland studieren, erinnern sich an ihre ersten Tage an der Universität. Sie erzählen, was sie als Erstsemester erlebt haben und geben Tipps für Erstsemester.



Sie hören den Text **einmal**. Beantworten Sie dann beim Hören die Fragen in Stichpunkten.

Hör Tipp:

Lesen Sie zunächst genau die Fragen. Die Fragen zeigen Ihnen, worauf Sie beim Hören besonders achten müssen. Besonders wichtig sind die Fragewörter (Wer? Was? Wo?...) und diejenigen Verben und Nomen, die Hinweise auf die gesuchten Informationen im Hörtext geben. Man nennt diese wichtigen Wörter auch Signalwörter. Sie „signalisieren“ Ihnen, worauf Sie sich beim Hören konzentrieren müssen.

Thomas:

- 1) Was studiert Thomas?
- 2) Welche Veranstaltung hat der AStA organisiert?
- 3) Warum ist Thomas nicht lange bei der Veranstaltung geblieben?
- 4) Was macht er mit seinen Kommilitonen in der Lerngruppe?
- 5) Wo hat er die meisten Leute kennen gelernt?

Chris:

- 1) Womit hatte Chris am Anfang Schwierigkeiten?
- 2) Wer hat ihm in der ersten Woche geholfen?
- 3) Was und wo studiert er?
- 4) Welchen Lerntipp gibt er?

Eva:

- 1) Wie wohnt Eva?
- 2) Wann ist sie nach München gezogen?
- 3) Wer hat Eva anfangs gut unterstützt?
- 4) Welche Tipps gibt Eva?

1.4. Schreiben: E-Mail an einen deutschen Studenten

a) Stellen Sie sich folgende Situation vor: Ein deutscher Student, Thomas Häuser, möchte bald in China studieren und bittet Sie per E-Mail um Informationen. In seiner E-Mail stellt er Ihnen folgende Fragen.

- Wie macht man in China einen Stundenplan?
- Welche Arten von Lehrveranstaltungen gibt es an chinesischen Hochschulen? Gibt es auch Vorlesungen und Seminare wie in Deutschland? Wie laufen die Kurse normalerweise ab?
- Was für Leistungsnachweise gibt es und wie bekommt man sie?
- Gibt es auch Einführungsveranstaltungen vor dem Semesterbeginn? Falls ja, welche?
- Welche Tipps würdest du mir für meinen Studienstart in China geben?

b) Schreiben Sie eine E-Mail, in der Sie die Fragen von Thomas beantworten.

Lieber Thomas,
da hast Du mir ja viele Fragen in Deiner E-Mail gestellt. Ich werde versuchen, sie so gut wie möglich zu beantworten.

...

c) Informieren Sie sich in Ihrem Artikel auch kurz über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen China und Deutschland, indem Sie auf die Informationen über das Studium in Deutschland aus dem Lesetext (1.2.) und dem Hörtext (1.3.) zurückgreifen.

Die folgenden Redemittel können Ihnen bei der Formulierung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden helfen.

Gemeinsamkeiten:

In China ist es ganz ähnlich wie in Deutschland ...

Das ist in China genauso wie in Deutschland.

Was ... betrifft, sind chinesische Studenten in einer ähnlichen Situation wie deutsche.

Unterschiede:

Während man in China ..., muss / kann man in Deutschland ...

In China gibt es ... Im Gegensatz dazu gibt es in Deutschland ...

In China ... In Deutschland dagegen / hingegen / jedoch ...

Im Unterschied zu ..., gibt es ...